

Jutta Schmitt:

Ihr Herz schlägt für zwei

Wenn der Nikolaus die Kinder und Enkelkinder des Siedlergesangvereins Freundschaft beschenkt, tut er das auf dem Gelände des Johann-Peter-Hebel-Heims – und beschenkt die Heimkinder gleich mit. Zwischen Hebelheim und Gesangverein besteht eine enge Verbindung. Ihre Liebe zueinander haben beide sogar amtlich gemacht: mit einem Kooperationsvertrag. Die Grundlage schufen Jutta und Manfred Schmitt zusammen mit dem ehemaligen Leiter des Johann-Peter-Hebel-Heims Manfred Flader.

„Zwei Herzen wohnen in meiner Brust“, sagt Jutta Schmitt: die „Freundschaft“ und das Hebelheim. Gerade hat sie die gol-

dene Ehrennadel samt Urkunde für 40-jährige Mitgliedschaft im Gesangverein erhalten. Das Heim war „immer mein Haus“. Sie war die erste Hauswirtschaftsleiterin, die 1968 ins neu gegründete Bodelschwingheim, 1979 in Johann-Peter-Hebel-Heim umbenannt, einzog und bis zum Ruhestand vor sechs Jahren blieb. Ihr vor zwei Jahren verstorbener Ehemann Manfred hätte jetzt sein fünfzigjähriges Jubiläum als aktiver Sänger bei der „Freundschaft“ feiern können. Als das Paar 1971 den Bund fürs Leben schloss, heiratete der Gartenstädter das Hebelheim mit.

Der Gesangverein suchte Räume, um seine vielen Feste vorbereiten zu können: vom Vatertagsfest übers Ostereiersuchen und dem früheren Waldfest bis zum Straßenfest. In der Nachbarschaft des Hebelheims wohnten viele Sänger. Manfred Schmitt war Ehrenvorsitzender des Zirkus Aladin und unterstützte die Zirkusfeste. Vier Tage lang betrieb er mit Mitgliedern des Gesangvereins das Zirkuslokal. Seine Begeisterung für den Zirkus und die jungen Menschen trug er mit ihnen in die Öffentlichkeit, wie beispielsweise auf den Straßenfesten in der Gartenstadt und in Käfertal. Anfänglich als „Verrücktheit“ angesehen, hat der Zirkus zum Ansehen des Heims bei den Nachbarn beigetragen. Nicht zuletzt, weil Flader Beschwerden stets Ernst genommen hat.

Jutta Schmitt führte den Haushalt von 120 „Sozialwaisen“, viele im teilstationären Bereich. Wie in jedem Haushalt sorgte sie für den Einkauf von Lebensmitteln, Putzmitteln, die Blumenpflege, das Putzen und die Einrichtung. Dabei unterstützten fünfzehn Mitarbeiterinnen die Leiterin. Vollzeitkinder werden in Gruppen von acht bis zehn Kindern jeweils von einer sogenannten Hausfrau betreut. Daneben verfügt das Heim über eine Großküche, die die Tagesgruppen, aber auch Kindergärten und den Seniorenmittagstisch im Bürgerhaus versorgt. Zusätzlich zu ihrer umfangrei-



chen Tätigkeit war Schmitt für die Ausbildung junger Menschen zu hauswirtschaftlichen Helferinnen und Helfern zuständig. Bis zu fünf Lehrlinge gleichzeitig wies sie ein, häufig „eingeschränkt tätige“ Jugendliche, nicht körperlich oder geistig, sondern sozial benachteiligt. Seit über dreißig Jahren sitzt Jutta Schmitt ehrenamtlich im Prüfungsausschuss; inzwischen prüft sie nur noch die hauswirtschaftlichen Meisterinnen.

Den damaligen Leiter Manfred Flader schildert sie als sehr offen für neue pädagogische Projekte. Gerne habe sie alle mitgemacht. Vor besondere Herausforderungen stellten sie jugendliche Kriegsflüchtlinge aus Eritrea und Äthiopien, alle aus guten Verhältnissen stammend, aber mit völlig anderen Ernährungsgewohnheiten. Sehr schnell in die Bresche gesprungen ist das Hebelheim als ganze Familien Rußlanddeutscher dringend ein Dach über dem Kopf benötigten: von Freitag bis Sonntagmittag haben alle verfügbaren Mitarbeiter das leere Haus an der Waldpforte komplett möbliert, damit die Neuankömmlinge montags einziehen konnten. Die Dankbarkeit und Hilfsbereitschaft dieser Menschen spiegelt sich in einer Episode: Jutta Schmitt fragte nach einem Besen. Kurze Zeit später brachte ihr ein Mann einen, den er für sie aus Reisig zusammengebunden hatte. Heute noch sind die Leute ihr herzlich zugehen, wenn sie dem einen oder anderen hin und wieder begegnet.

Aus jetziger Sicht ist Jutta Schmitt in Frankreich geboren. Während des Krieges gehört Mühlhausen, wo die Eltern

ein Hotel besitzen, zu Deutschland. Groß wird sie in Freiburg; dort legt sie ihr Staatsexamen als Hauswirtschaftsleiterin ab. Nach einem Praktikum im Altersheim steht für die junge Frau fest: Unter keinen Umständen will sie bei alten Menschen arbeiten. So tief erschüttert sie deren Streitereien um Kirschen und Erdbeeren. Daher erklärt sich ihre Reaktion, als der Mittagstisch im Bürgerhaus etabliert wird: „Dass mich das jetzt noch trifft!“ Aber: Durch die sehr gute Zusammenarbeit mit den ehrenamtlichen Helfern der Gnadenkirche überwindet sie ihr Trauma.

Nach ersten beruflichen Erfahrungen in einer Pension in Bad Krotzingen leitet Jutta Schmitt vier Jahre lang das Kindererholungsheim der Eisenbahn in Wyk auf der nordfriesischen Insel Föhr. Besonders von den Wintern ist sie angetan. Obwohl die Mitarbeiter nur Plattdeutsch sprechen und die Einheimischen eher verschlossen sind, lernt die Hauswirtschaftsleiterin sie von ihrer herzlichen Art kennen.

Dann zieht es sie wieder Richtung Heimat. Zwar will die junge Berufstätige nicht mehr unter Mutters Rockzipfel in Freiburg schlüpfen, aber mit der Stelle im Gartenstädter Bodelschwingheim kann sie zu Besuchen hin- und herfahren. Bald lernt sie Manfred kennen und zieht mit ihm an den Speckweg.

Seit zwanzig Jahren im Vorstand der Freundschaft, hat Jutta Schmitt von ihrem Mann vor zwei Jahren das Amt des Schriftführers und Pressewarts übernommen – nach seinem Sinne. Schnell hat sie versucht, ihr Leben in die Hand zu nehmen. Selbstständig war sie immer gewesen. Geschäftigkeit und ein strukturierter Tagesablauf hilft, die Trauer auszuhalten. Ebenso wie gute Freunde. Im über 300 Mitglieder starken Verein ist viel zu tun: sechsmal Rundschreiben, Protokolle, Schriftwechsel – auch im Journal berichtet sie häufig über die „Freundschaft“. Neue Eindrücke auf vielen Reisen lenken ab. Schon als junges Mädchen ist Jutta Schmitt gerne gereist. Viele Fahrten hat sie mit ihrem Mann unternommen, bevorzugt nach Westafrika. Dort hatten sie Kontakte zu Einheimischen. Jetzt wird sie von ihrer Freundin begleitet. Gerade erst sind sie von Kuba zurückgekommen, organisiert vom Chorleiter der Freundschaft, Musikdirektor ADC Volker Schneider.

Uschi Künstler

Herta Walter ist tot

Am 29. Januar nächsten Jahres wäre sie 100 Jahre geworden: Herta Walter, bis vor etwa neun Jahren noch daheim am Westring. Verstorben ist sie jetzt im Zinzendorfhaus, regelmäßig besucht von ihrer nahebei wohnenden Tochter, Schwiegersohn und Enkel.

Unvergessen sind ihre temperamentvollen Auftritte bei vielen Veranstaltungen mit humorvollen Mundartgedichten. Sie konnte einen ganzen Saal unterhalten, zum Schmunzeln und lauthals Lachen bringen. Ihr gutes Gedächtnis wurde allgemein bewundert, ihre freundliche Art und Offenheit machten sie allseits beliebt. Geld hat sie für ihre Beiträge nie verlangt; sie hielt es für selbstverständlich, ihren Beitrag zum Gemeinschaftsleben zu erbringen.

Schon 1985 wurde Herta Walter Mitglied des Bürgervereins Gartenstadt und belebte vor allem die Seniorennachmittage im „Rondell“ in der Walkürenstraße.

Ihre Angehörigen verabschiedeten sich von Herta Walter in familiärer Runde.

Der Bürgerverein Gartenstadt wird Herta Walter ein ehrendes Gedenken bewahren. eg

KRÄMER • HÖFLE • SAUER RECHTSANWÄLTE



- Mietrecht
- Arbeitsrecht
- Strafrecht
- Vertragsrecht
- Sozialrecht

Q 1, 8 (Marktplatz)
68161 Mannheim

Tel.: 0621-400 68 230
Fax: 0621-400 68 250

www.rechtsanwaltmannheim.de